+GF+ Mitteilungen

Schaffhausen Oktober 1946 Nr. 13

Personalnachrichten

0081) Seit dem 1. August a.c. steht Herr Dr. oec. publ. Hans Weber in unseren Diensten als Mitarbeiter in der Personalabteilung. Herr Dr. Weber leitete früher das Fabrikinspektorat des Kantons St. Gallen und war zuletzt stellvertretender Vorsteher des Arbeitsamtes der Stadt Zürich.

Am 1. November a.c. wird Herr Dr. jur. Max H. Schneebeli in unsere Dienste treten als Leiter der Rechtsabteilung und des Direktionssekretariates. Herr Dr. Schneebeli studierte in Zürich und an der Yale-Universität in USA, war in verschiedenen internationalen Organisationen tätig und leitete zuletzt das Kriegswirtschaftsamt der Stadt Zürich.

E. Müller

Ein britischer Minister besucht +GF+

0082) Am 30. August besuchte Mr. A. Bevan, Gesundheitsminister in der Britischen Regierung, in Begleitung seiner Gattin die Stadt Schaffhausen. Für diesen Besuch hatte der Stadtrat ein Programm aufgestellt, das namentlich die Besichtigung von Siedlungen einschloss. Im Rahmen dieses Programms wurden die Gäste auch durch unsere Kolonie auf Niklausen geführt, anschliessend durch das Werk I, und zum Abschluss der Besichtigung wurde den Gästen und ihren Begleitern im +GF+ Haus ein Tee serviert. Minister Bevan erwies sich als grosser Kenner des ganzen Komplexes der privaten und kommunalen Siedlungen und war von den Eindrücken, die er aus Schaffhausen und von seinem Schweizer Aufenthalt überhaupt mitnahm, begeistert.

E. Müller

Werksbibliothek

0083) Unsere Werksbibliothek, Mühlentalstrasse 127, ist nach erfolgter Revision anfangs September wieder eröffnet worden. Die Bücherausgabe erfolgt jeweils:

Dienstag
12.30 - 14.00 Uhr für Werksangehörige

Donnerstag
14.00 - 16.00 Uhr für Familienangehörige
u. nach Arbeitsschluss für Werksangehörige.

Bücher können auch bei den Portiers anhand der dort aufliegenden Bücherzettel schriftlich bestellt werden. Bücherverzeichnisse sind auf Anfrage hin bei der Ausgabestelle erhältlich.

Unsere Werksbibliothek enthält heute 1808 Bücher, u. a. Romane, Reisebeschreibungen, Biographien. Der Bücherbestand wird jährlich durch Neuanschaffungen ergänzt. Auch bedeutet der regelmässige Zuzug einer grösseren Anzahl Bücher der Volksbibliothek Zürich, deren Büchereien leihweise überlassen werden, eine wertvolle Bereicherung.

Einige Zahlen aus der Bücherausleihe:
Es sind in den Jahren 1940/44 27 950 Bücher an 24 275 Personen abgegeben worden. Allein im Jahre 1945 wurden 6930 Bände ausgeliehen. Im Hinblick auf diesen regen Verkehr begreifen unsere Leser sicher, dass es oft schwer hält, allen Wünschen, namentlich denjenigen nach besonders »zügigen« Büchern, gerecht zu werden.

Anne-Marie Bohnenblust

+GF+ Kinder fahren in die Ferien

0084) Die Schulferien haben begonnen. An einem sonnigen Julimorgen schauen wir auf das



Kennschild der Ferienkinder

bewegte Bild des Schaffhauser Bahnhofs. Da steht eine Gruppe von Müttern und Kindern, dort noch eine, und weiter hinten eine andere. Schliesslich zeigt es sich, dass alle zusammen gehören, denn die Buben und Mädchen tragen alle das gleiche runde Schildchen, das neben Namen und Bestimmungsort die Aufschrift »+GF+ Kinder-Ferien« zeigt.

Wahrhaftig nicht weniger als 200 Kinder sind es, deren Väter bei +GF+ arbeiten und dieses Jahr als Gäste der Stahlwerke in die Ferien reisen dürfen. Nun steht der Zug bereit. Ein rascher Händedruck, eine letzte mütterliche Ermahnung und bald hat jedes Kind sein Plätzchen gefunden, ein gegenseitiges Winken und schon ist das Bild unseren Blicken entschwunden.

3 Wochen später! Auf dem Bahnhof Schaffhausen stehen wiederum erwartungsvolle Gruppen. Diesmal sind aber keine Kinder dabei, nur Väter und Mütter, die ihre heimkehrenden Sprösslinge in Empfang nehmen wollen. Jetzt naht der Zug. Leuchtende Kinderaugen spähen aus den Wagenfenstern. Eine Weile herrscht ein fröhlicher Tumult, doch rasch finden sich Eltern und Kinder. Hand in Hand geht es heimwärts, wo sprudelndes Erzählen der fröhlichen Ferienerlebnisse den Heimweg kürzt.

Was verstehen wir unter +GF+ Kinderferien?

Zum erstenmal im Jahre 1941 wurde eine grössere Anzahl Kinder aus Familien unserer Werksangehörigen - Arbeiter und Angestellte - auf Kosten der Stahlwerke zu einem 3- resp. für erholungsbedürftige Kinder 4-wöchigen Ferienaufenthalt entweder im Sommer oder im Winter eingeladen.

Es geschah dies mit der Absicht, in den damaligen schweren Zeiten den Kindern unverhoffte Freuden zu vermitteln. Daneben sollte diese Ferienaktion aber auch den Eltern durch die Entlastung des Familienbudgets eine gewisse Erleichterung bringen. Für manche Mutter bedeutete zudem die vorübergehende Abwesenheit eines besonders wilden Buben eine willkommene Ruhepause. Dass sich diese gemeinsam verbrachten Ferien auch in erzieherischer Hinsicht günstig auswirkten, durften wir nachträglich da und dort ebenfalls feststellen.

Unsere Ferienkinder im Alter von 5 - 14 Jahren finden Aufnahme in gut geführten Kinder- oder Ferienheimen, wie z. B. im Appenzellerland und Toggenburg, oder auch in den st. gallischen und Bündnerbergen. Grössere und kräftigere Kinder werden bis jetzt mit Vorliebe unter der Obhut tüchtiger Jugendleiter und -leiterinnen in sorgfältig vorbereiteten Ferienlagern untergebracht. Solche fanden u. a. während dieses Sommers am Vierwaldstättersee sowie im ausflugsreichen Gebiet von Flüeli-Ranft statt. Im Winter sehen wir vor, unseren angehenden Skikanonen wiederum einen Aufenthalt in der schönen Davoser Gegend zu ermöglichen.

Die Auswahl der Kinder geschieht jeweils mit besonderer Sorgfalt und in Zusammenarbeit mit den in Frage kommenden Abteilungen. Massgebend sind wohl in erster Linie die erschwerten Familienverhältnisse. Es freut uns aber auch, zudem eine Anzahl Kinder von Werksangehörigen einladen zu dürfen, bei denen die oben erwähnten Voraussetzungen nicht zutreffen, die aber auf Grund einer längeren Werkszugehörigkeit ebenfalls Anrecht auf diese Vergünstigung haben.

Seit Beginn der +GF+ Ferienaktion konnten total 1115 Kinder einen fröhlichen Aufenthalt in den Bergen oder am See geniessen. In dieser Zahl sind 55 Kinder des Werkes Brugg inbegriffen, die gemeinsam mit den Schaffhausern ihre Ferien verbrachten.

Kaum hatten Mitte August dieses Jahres die Jüngsten unter unseren +GF+ Kindern von ihrer Ferienmutter in Schönengrund Abschied genommen, als ein Trüpplein von Buben und Mädchen von Werksangehörigen unserer Fittingsfabrik in Singen ins »Heimetli« und »Morgenlicht« Einzug hielten. Unter Mitwirkung des Schweiz. Roten Kreuzes war es möglich, zum erstenmal 21 besonders erholungsbedürftige Kinder im Alter von 4 - 10 Jahren für einen längeren Erholungsaufenthalt - wir rechnen mit 3 Monaten - in die Schweiz hereinzunehmen. Sie lernen in Schönengrund und Trogen die schöne Appenzeller Landschaft kennen und sollen durch währschafte Kost gekräftigt werden. Glücklich hefteten auch diese Kleinen das +GF+ Schildchen an, um ihre Schweizerreise mit dem erhofften Blick auf den Rheinfall anzutreten.

Anne-Marie Bohnenblust

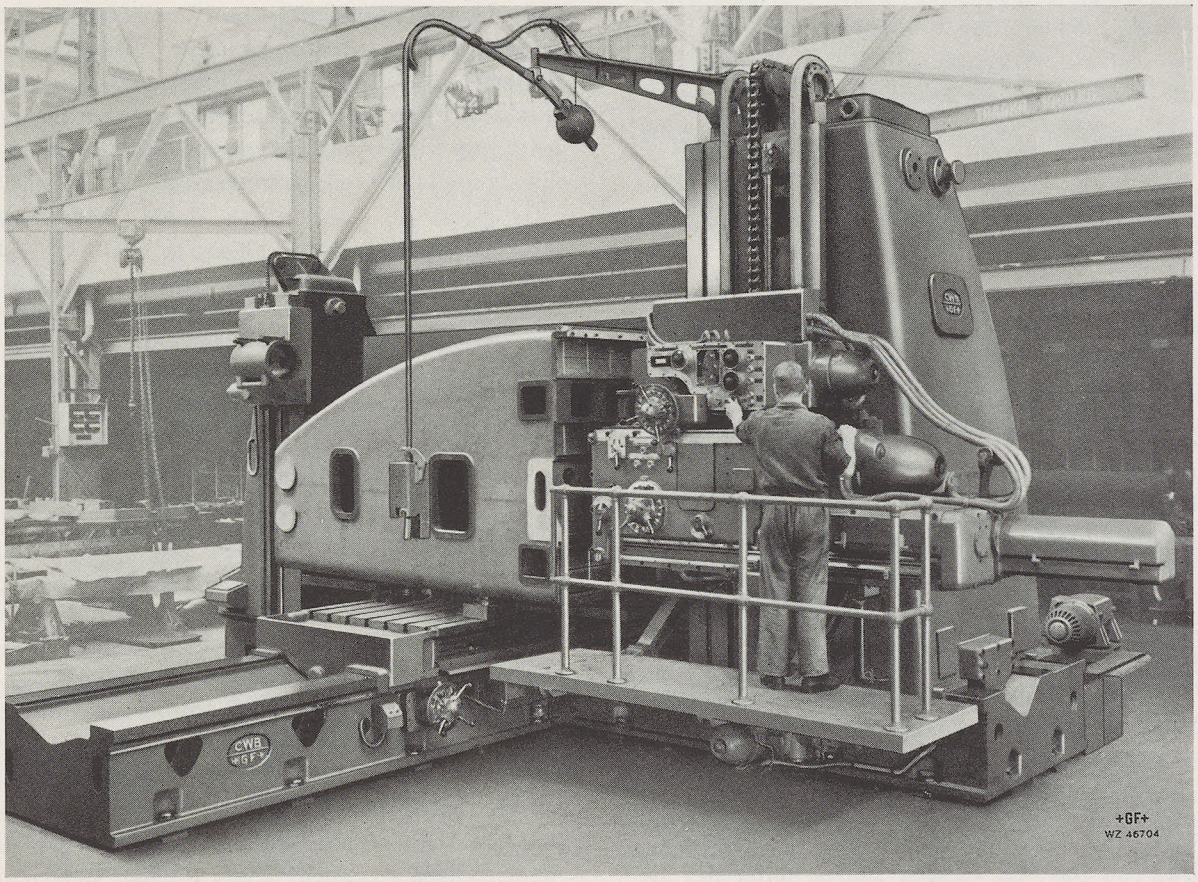
Fräs- und Bohrwerk Typ AL 130

0085) Die Entwicklung unserer Maschinenfabrik hat uns ein weiteres Arbeitsgebiet geöffnet: In Zusammenarbeit mit der französischen Firma Société Nouvelle de Construction de Machines-Outils et d'Outillage Procédés CWB (Ch. W. Berthiez) ist ein Fräs- und Bohrwerk neuester Konstruktion entstanden, das unsere Abteilung Werkzeugmaschinen in den Grossmaschinenbau führt.

Noch während des Krieges unter schwierigen Verhältnissen aufgenommene Studien, schöpferische Ideen und konsequente Arbeit, Austausch von Erfahrungen und Angleichen von Auffassungen, haben uns das erste Ziel, den Prototyp AL 130 (130 mm Spindeldurchmesser), erreichen lassen. Andere Modelle, zunächst Typ AL 80, werden folgen.

Wegleitend für die Bauart der Maschine waren u. a. die Forderungen nach Verminderung der Nebenzeiten, nach Vereinfachung der Bedienung, sowie nach einer Bearbeitungsmöglichkeit entsprechend den besten Bearbeitungsmethoden und -charakteristiken. Es scheint schwierig, diese Forderungen, d.h. grosse Leistung beim Fräsen und hohe Genauigkeit beim Bohren, gleichzeitig in einem Fräs- und Bohrwerk zu erfüllen.

+GF+ übernahm den Bau des mechanischen Teils, während das Studienbüro CWB die elektrische



Fräs- und Bohrwerk Prototyp AL 130 mit aufgespanntem Werkstück

Ausrüstung den eigenen Wünschen gemäss bearbeitete. Dabei wurden neue Probleme angefasst und durch sehr interessante Neukonstruktionen gelöst.

Entgegen der üblichen Konstruktion der Bohrwerke ist die Spindel in einem Spindelstock, dieser wiederum in einem Kreuzschlitten gelagert, wodurch es möglich ist, das Werkzeug durch axiale Verschiebung des Spindelstockes (im Gegensatz zur axialen Verschiebung der Spindel bei der üblichen Bauart) in die gewünschte Arbeitsstellung zu bringen. Ein von jeder beliebigen Stelle aus bedienbares Fernsteuergerät erlaubt dem Arbeiter die Bedienung der Maschine von seinem jeweiligen Standort aus.

Sämtliche Spindeldrehzahlen und Vorschübe sind unabhängig voneinander stufenlos regelbar (Spindeldrehzahlen 1,7 — 500 t/min., Vorschübe im Verhältnis 1 : 1600). Dank der stufenlosen Regulierung der Vorschubmotoren ist es möglich, die Vorschübe mit einer Genauigkeit von 0,01 mm einzustellen. Die Nebenzeiten werden vermindert durch die automatisch arbeitende vorauswählbare Zustell- bzw. Vorschubgeschwindigkeit.

Entsprechend den Abmessungen des Werkstückes und der gewünschten Arbeit lässt sich jede Gruppe (Tisch, Ständer, Lünettenständer, Kreuzschlitten, Spindelstock, Arbeitsspindel, Lünette) mühelos in die günstigste Lage bringen.

Die Einstellung der Lünette gegen die Spindel erfolgt auf optischem Wege.

Das Gewicht des Fräs- und Bohrwerkes Typ AL 130 beträgt ca. 50 t.

Durch Übereinkommen mit der Firma CWB übernehmen wir Fabrikations- und Verkaufsrechte dieser Maschinen.

Wir sind überzeugt, dass eine wie bisher gepflegte Zusammenarbeit und ein reger Erfahrungsaustausch für beide Partner interessante Entwicklungsmöglichkeiten auf dem Gebiete des Werkzeugmaschinenbaues bringen wird. J. Büel

Aus der Räderabteilung

0086) Langsam aber stetig gewinnt das +GF+ Trilex-Rad den ihm durch den Krieg entrissenen Boden im Exportgeschäft zurück. So gelangen in nächster Zeit 350 Langholz-Anhänger mit 6 und 10 t Tragkraft auf unseren Rädern nach Frankreich zur Ausfuhr.

Das von uns seit einigen Jahren unter der Bezeichnung SAB-Rad in Lizenz gebaute federnde Tramwagen-Rad findet grossen Anklang bei den städtischen Strassenbahnen der Schweiz, namentlich der Städtischen Strassenbahn Zürich, die alle neuen Trieb- und Anhängewagen damit ausstattet. Geräusch- und Stossdämpfung, sowie verminderter Verschleiss an Bandagen und Schienen sind die unmittelbaren Vorteile der sinnreichen Federung des Rades mittelst Gummipuffern.

J. Ith

Historische Stätten

0087) Wir haben in der letzten Nummer eine kurze Beschreibung des Klosters Paradies, aus der Feder von Herrn Prof. Dr. Schib, gebracht. Nach und nach werden wir ähnliche Veröffentlichungen folgen lassen über das Schloss Laufen, über das Kloster St. Katharinental und seine einzigartige Barock-Kirche, über das Kloster Rheinau usw. Mit der Veröffentlichung dieser Schilderungen verfolgen wir zwei Zwecke: wir möchten in erster Linie die Leser der +GF+ Mitteilungen auf diese in unserer Nähe befindlichen Baudenkmäler und geschichtlichen Stätten aufmerksam machen und sie zu deren Besuch ermuntern. Daneben aber möchten wir unsern Mitarbeitern, die durch ihre Tätigkeit in unserem Unternehmen berufen sind, Geschäftsfreunde und andere Besucher in Schaffhausen und Umgebung zu unterhalten, ihre Aufgabe erleichtern. Diese Schilderungen mit Angabe von präzisen Daten und geschichtlichen Namen sind sicher sehr willkommen, um die Besucher unseres Werkes zweckmässig und zuverlässig informieren zu können.

E. Müller

Ehrung der Arbeit

0088) Als am Morgen des 21. September die Fahnen auf unseren Verwaltungsgebäuden im Sturme flatterten und klatschten, strömten sonntäglich gekleidete Menschen auf dem Ebnat zu einem Fest eigener Art zusammen: zur Feier des arbeitenden Menschen, der in aller Stille und Treue seine Pflicht erfüllt, zu Ehren unserer +GF+ Mitarbeiter, die während 25, 35, 40, ja sogar 50 Jahren ihre Kräfte in den Dienst des Unternehmens stellten. War auch der äussere Rahmen dieses Ehrentages ernst und schlicht — im Andenken an Herrn Dr. Bührer und eingedenk der Zeit, in der wir leben —, so fühlten sich die Gefeierten wohl umso heimischer in dem blumengeschmückten Saal »ihres« +GF+ Hauses. Da sassen sie nun, die Jubilare und Veteranen; ihre fleissigen Hände ruhten und ihre oft so müden Augen strahlten. War's Freude, Stolz, Zufriedenheit, was ihr Herz erfüllte, das in den



Die Schaffhauser Jubilare vor dem +GF+ Haus

vielen Jahren unter dem Druck der Sorgen oft genug gebangt und gezittert haben mag? Keiner weiss es vom andern, aber eins fühlten wohl alle: die innere Verbundenheit trotz mancher Gegensätzlichkeit, den Segen der Arbeit trotz aller Mühsal, kurz die Wahrheit der Worte, die Herr Direktor E. Müller an sie richtete, und in denen er von der Verantwortung und Treue sprach, die mehr als jeder äussere Erfolg die Arbeit wirklich adeln. Jenen, die in guten und bösen Tagen ausgeharrt, Vertrauen mit Vertrauen beantwortet haben, gehört ganz besonderer Dank, der nicht nur aus anerkennenden Worten, nicht allein aus dem Jubiläumsgeschenk bestehen soll, sondern der im Versprechen gipfelt, dass das Unternehmen mit allen Mitteln die Achtung vor dem Menschen zu fördern sucht, und der in den Wunsch ausmündet, die Feier möge alle verbinden im Bekenntnis zu den sittlichen Werten der Arbeit, deren Ziel das Wohl aller ist.

Die Ueberreichung der Jubilarengeschenke durch Herrn Verwaltungsratspräsident Homberger wurde umrahmt durch Darbietungen des Orchesters der Schaffhauser Musikfreunde, das auch während des Essens und in den anschliessenden Stunden gemütlichen Beisammenseins mit unermüdlichem Fleisse spielte. Mehr und mehr wich die ernste Feierlichkeit des Vormittags einer heiteren, fröhlichen Stimmung, die keineswegs darunter litt, dass die geplante Rheinfahrt des Wetters wegen verschoben werden musste. Gross, wahrhaftig, muss Petrus' Reue über sein unerklärlich küh-



Die Brugger Jubilare

les Gebahren der Festgemeinde gegenüber gewesen sein, dass er bereits am Montag keine Wolken mehr am Himmel duldete und den Winden Ruhe gebot. Bei strahlendstem Wetter trug die mit Blumen und Fahnen geschmückte »Schaffhausen« die +GF+ Familie samt ihren Vettern aus Brugg gemächlich seewärts und nach einem guten Zobed im Hotel »Schiff« in Mannenbach wieder nach der Munotstadt zurück. Eine unvergessliche Fahrt, nicht allein der Fröhlichkeit oder der Klänge der »Bord«kapelle wegen, schön war sie, weil diesmal nicht Menschen ihrer Mitarbeiter gedachten und sie ehrten, sondern weil die Natur, der Herbst mit seinen bunten, satten Farben zu ihnen redete auf seine besondere Art, in der dieser Jahreszeit eigenen Sprache, die anders ist als die des Frühlings, nicht so ungestüm und jauchzend, sondern eher still, innig, weil wissend um des Jahres Sorgen, aber auch um ihren Lohn, die Ernte.

Niemand frage, was schöner war, der Akt der Ehrung am Samstag, das gemütliche Beisammensein, Plaudern und Singen, die Fahrt am Montag, der Aufenthalt in Mannenbach mit dem Blick über den weiten See in den Hegau hinein, die Heimfahrt durch den goldenen Herbstabend: es war ein harmonisches Ganzes, ein Erlebnis, das in der Erinnerung weiterlebt in allen, die dabei sein durften, das im Alltag hin und wieder untertauchen mag, das aber aus der Tiefe immer wieder mahnend sich erhebt.

Johanna Müller

Ausflug der +GF+ Kolleginnen

0089) Und wieder fliegen jene gelben Zettelchen mit der Aufschrift »Liebe +GF+ Kollegin« auf unseren Bureau-Tisch: die Einladung zur Wanderung über den Kohlfirst, zur Besichtigung des Klostergutes Paradies und zu einem uns gespendeten Abendessen im »Kreuz«. Wer wollte da nicht mittun? — Eine stattliche Schar findet sich an der Schifflände ein. Voran weht das gelbe, flatternde +GF+ Fähnlein und hinterher ziehen in buntem Durcheinander die fröhlichen, regenbemäntelten Kolleginnen. Langsam bilden sich kleine Gruppen: von heiter-glückhaftem Erleben wird da berichtet, von Problemen und Schwierigkeiten erzählen andere, die Jüngsten schwärmen von tausenderlei Dingen des grossen Lebens, das vor ihnen liegt. Und mitten da hinein ertönen unsere Wanderlieder, nicht sehr rhythmisch, nicht vollendet schön, aber wir haben unsere Freude



Die Teilnehmerinnen am Ausflug

an ihnen. So stolpern wir weiter über die kleinen Waldweglein des Kohlfirst zum Kyburgerstein und hinunter zu den ersten Häusern der Siedlung Paradies. Unser Hofphotograph steht bereit, macht einige weihevolle Manipulationen an seinem Photoapparat und bannt dann endlich die unruhige Mädchenschar auf seine Platte. Eine unserer Kolleginnen, Frl. E. Neuweiler, erzählt uns aus der Vergangenheit des Klosters Paradies. Die freundlich lächelnde Frau Graf empfängt uns zum Rundgang durch ihre Wohnung. Nur schwer trennen wir uns von den gemütlich-warmen Räumen, von jener Atmosphäre der absoluten Harmonie und Schönheit. Herr Graf begleitet uns durch den wiedererstellten spätgotischen Kreuzgang, der Ruhe und Gelassenheit jener »vita contemplativa« längst vergangener Zeiten ahnen lässt. Der Weg führt uns durch den Hof — im Hintergrund sind die Reste der Klostermauer zu sehen — hin zu den Stallungen. Die vielen kleinen Schweinchen mit unwahrscheinlich grossen Köpfen und samtenen Borsten, die graziösen Pferde, die mit klugen Blicken ihre nicht alltäglichen Besucher verfolgen, werden von uns gebührend bestaunt. Der dumpfblickende Muni erregt unsere Antipathie, während uns die sauberen Kühe schon wesentlich sympathischer sind.

Langsam machen wir uns auf den Weg, hinunter zum »Kreuz«. Herrliche Genüsse strahlen uns von den Tellern entgegen und bald fühlen wir uns gestärkt, um den Worten von zwei Kolleginnen der altbewährten Garde lauschen zu können. Wir gedenken mit dem Liede »Unser Leben gleicht der Reise eines Wandrers in der Nacht . .« unseres verstorbenen Herrn Dr. Bührer, jenes ersten Protektors der +GF+ Kolleginnen-Ausflüge. Sie erzählen uns mancherlei, jene Alt-Bewährten, vom Zweck und Sinn dieser Ausflüge und davon, dass wir uns verbunden fühlen in dem Einsatz unserer Kräfte für das grosse +GF+ Werk. Mit glückstrahlenden Gesichtern wird der Bekanntmachung gelauscht, dass von heute an eine Reisekasse für uns da ist! Ein echter, schöner Hunderterschein wird demonstriert, der uns von privater Seite geschenkt worden ist. Oh, ah, bäumig, toll — je nach dem Wortschatz der Rufenden — tönt es leise, aber vernehmlich von allen Tischen! Wir plaudern und lachen, summen leise die Weisen mit, die Herr Graf unermüdlich einem etwas verstimmten Klavier entlockt. Still freut sich das eine oder andere ganz besonders darüber, dass es heute im andern das »Du« finden durfte, jene Gemeinschaft, die wir im nur geschäftlichen Verkehr nicht zu pflegen die Zeit haben, jene Verbindung von »meinem Sosein« zu »deinem Anderssein«. Und dass gerade hierfür unser Werk, unsere Direktion Verständnis hat und uns darin unterstützt, dafür möchten wir ihr am Ausklang dieses Tages danken.

Béatrice Wietzke

Zur Entwicklung der Leichtmetalle

0090) Die Verwendung von Leichtmetall entspricht dem Bestreben, Gewicht, namentlich aus beweglichen Gegenständen, zu nehmen. Die im Laufe der letzten Jahre entwickelten Legierungen und Bearbeitungsmethoden haben seine Anwendungsmöglichkeiten enorm gesteigert und ihm ermöglicht, immer tiefer in die Domäne des Stahl- und Tempergusses einzudringen. Wenn +GF+ sich daher entschlossen hat, dem Betriebe eine LM-Giesserei anzugliedern, so geschah dies in erster Linie zur Verteidigung der eigenen, vom Leichtmetall gefährdeten Erzeugnisse.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle die erstaunliche Entwicklungsgeschichte zu schildern, die das Leichtmetall in relativ kurzer Zeit auf der ganzen Welt zur heutigen Machtstellung gebracht hat, sodass wir uns hier auf einige für uns wichtige Betrachtungen beschränken wollen. Neben dem seit vielen Jahren bekannten Aluminium und seinen Legierungen müssen wir uns heute aber auch mit dem viel jüngeren und wahrscheinlich nicht minder entwicklungsfähigen Magnesium befassen, das bekanntlich noch ein Drittel leichter ist.

Ausgangsmaterial zur Herstellung von Aluminium ist Bauxit, der nur im Auslande gefunden wird und aus dem zuerst die Tonerde gewonnen werden muss. Durch das Ausbleiben jeglicher Tonerdezufuhren im letzten Krieg hat es sich deutlich gezeigt, wie sehr die schweizerische Aluminiumproduktion vom Auslande abhängig ist. Magnesium dagegen wird aus Dolomit erzeugt, der in der Schweiz, besonders im Wallis und Tessin, in grossen Mengen vorkommt. Zwar haben auch die einheimischen Magnesium-Hüttenwerke ihre Arbeit eingestellt, aber nicht aus Mangel an Rohstoff, sondern weil die Inlandnachfrage zu klein und der Export noch nicht möglich ist. Trotzdem ist die Versorgung unserer Industrie mit Magnesium durch das zur Verfügung stehende Rohmaterial gesichert, bis der

Export wieder aufgenommen und das Metall in rentablen Mengen verhüttet werden kann.

Ein Vergleich der heutigen in- und ausländischen LM-Preise zeigt, dass die schweizerischen Produzenten sich der ausländischen Konkurrenz weitgehend angepasst haben, was ihnen durch den schweizerischen Zollansatz von Fr. 65.— für 100 kg Leichtmetall in Masseln wesentlich erleichtert wurde. Immerhin ist man hier auf weitere Preisreduktionen im Auslande gefasst und bestrebt, die eigenen Preise gegebenenfalls nochmals zu kürzen. Anderseits ist ein Anziehen der amerikanischen und kanadischen LM-Preise nicht ausgeschlossen, wenn die aus der Kriegszeit stammenden ungeheuren Reserven einmal verbraucht sein werden. Obschon der schweizerische Preis für Magnesium-Legierungen gegenwärtig noch ungefähr 35 Rp. per kg über demjenigen ausländischer Provenienz steht, darf doch nicht vergessen werden, dass wir die Zusammensetzung der schweizerischen Legierungen genau kennen, aber keine Erfahrung mit ausländischem, vielleicht aus Altmetall erschmolzenem Material haben und dass sich der Verkehr mit dem inländischen Lieferanten einfacher und rascher abwickelt. Unter diesen Umständen sind die ausländischen Preise, namentlich für Bezüge kleinerer Mengen, wie sie von uns benötigt werden, nicht vorteilhafter als die schweizerischen.

Betrachten wir noch die hiesigen Preise für Al- und Mg-Legierungen auf eine Volumenbasis umgerechnet, so ergibt sich, dass die Mg-Legierungen nur ca. 2 % teurer sind als die Al-Legierungen. Dagegen sind die Bearbeitungskosten für Mg etwa 25 % billiger als für Al und über 50 % niedriger gegenüber Grauguss, und da auch der Transport der Mg-Stücke weniger kostet, kann auf dem ganzen Herstellungsprozess, d.h. bis die Stücke an Ort und Stelle montiert sind, gespart werden. Durch die Verwendung leichterer Maschinen oder Maschinenteile wird aber auch Energie gespart, sei es Kohle, Elektrizität, Benzin oder Rohöl. Die leichtere Bauart steigert ausserdem die Geschwindigkeit der Maschinen, was sich wiederum in erhöhter Produktion und kürzeren Lieferfristen auswirkt, während Werkzeuge und Haushaltungsgeräte aus Leichtmetall menschliche Arbeitskraft schonen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die wirtschaftliche Zukunft des Leichtmetalls und namentlich des Mg, die voraussichtlich noch grösser sein wird als die des Al, volle Beachtung verdient und dass wir am Ausbau unserer LM-Giesserei grosses Interesse haben. Zwar wollen wir hauptsächlich LM-Gusstücke herstellen, bei denen es mehr auf Präzision ankommt und die nicht von allen andern LM-Giessereien geliefert werden können. Die bis jetzt erreichten Resultate lassen auf gute Wettbewerbsaussichten und auf die Möglichkeit schliessen, auch auf diesem Gebiete eine führende Stellung einzunehmen.

Weltproduktion der wichtigsten NE-Metalle (in 1000 metr. To.)

	Kupfer	Zink	Blei	Aluminium	Magnesium
1920	942,2	714,3	910	127,1	0,3
1930	1 587	1 405,1	1 675	267,1	1,4
1939	2 140	1 690	1 869,5	685,4	30,9
1940	2 425	1 645	1 700	761,1	44,9
1941	2 620	1 894	1 812	1 120	77,6
1942	2 840	1 947	1 889	1 800	140,2
1943	2 880	1 965	1 755	2 120	269,1

A. Hediger

Redaktionskommission :
J. L. Bosonnet, 440 O. Merz, 305 Frl. E. Neuweiler, 286